Nr. 68. Donnerstag 22. März 1900. 12. Jahrgang.

General-Anzeiger

Hallesches Tageblatt. Hallesche Neueste Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. durch die Post unter Nr. 2993 Mk. 1,50 pro Quart. exkl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton 2c.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft) Alfred Gentzsch (Inseratentheil) sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 313. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

☊ **Berlin,** 20. März.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt bei dem Etat für Einführung des Checkverkehrs. Die Kommission hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1. ist die vorläufige Regelung des Checkverkehrs in Gestalt eines neuen besonderen § 8 in das Etatsgesetz aufgenommen, also dem bloßen Ermessen der Verwaltung entzogen. 2. sind einerseits die Gebühren, andererseits die Verzinsung der Checkeinlagen gänzlich gestrichen worden. Demnächst hat auch der Einnahmen- und Ausgaben-Ansatz in diesem Etat eine starke Reduktion erfahren.

Abg. **v. Brockhausen** (konf.) erklärt, in der vorliegenden Form habe der Postcheckverkehr auch die Zustimmung seiner politischen Freunde gefunden. Seine wesentlichsten Bedenken seien dadurch hinfällig geworden, daß die Verzinsung der Einlagen in Wegfall gekommen sei. Es sei damit die Gefahr, die den Genossenschaften gedroht habe, beseitigt. Er glaube daher die Beschlüsse der Kommission dem Hause zur Annahme empfehlen zu können.

Abg. **Singer** (Soz.) erklärt, daß seine Freunde dem Grundgedanken der Vorlage sympathisch gegenüberstehen. Allerdings habe er das Bedenken, daß der Checkverkehr sich nicht in den gewünschten Maße entwickeln werde, nachdem man die Zinslosigkeit der Einlagen beschlossen habe. Die Besorgniß des Vorredners, daß bei einer Verzinsung der Checkeinlagen die Genossenschaften geschädigt werden würden, halte er für ganz unbegründet, denn die genossenschaftlichen Zwecke seien doch ganz anderer Art, als die des Checkwesens, der nur den Geldverkehr regeln solle. Entwickle sich, wie vorauszusehen, der Checkverkehr nicht nach Wunsch, so möge sich der Staatssekretär des Reichspostamts dafür bei der Rechten bedanken. Schließlich werde man doch wohl dazu schreiten müssen, die Einlagen zu verzinsen.

Abg. **Gamp** (frkons.) versichert, daß er mit seinen Freunden durchaus einverstanden sei mit den Beschlüssen der Kommission, insbesondere mit dem Wegfall der Gebühren. Wenn die Kommission dem Staatssekretär die Befugniß ertheilt habe, von einem Contoinhaber mit starker Benutzung des Checkverkehrs eine entsprechende Erhöhung der Stammeinlage zu fordern, so meine er allerdings, man sollte eine solche Erhöhung der Stammeinlage nicht abhängig machen von der Zahl der Buchungen, sondern von der Höhe derselben. Nicht ganz recht sei es ihm, daß die Verzinsung der Einlagen völlig wegfalle. Nicht einverstanden sei er ferner damit, daß die Aktivsaldos aus dem Checkverkehr der Reichsbank zuzuführen seien. Weshalb überhaupt eine solche Vorschrift? Weshalb nicht an jede beliebige Bank, die in Bezug auf den offerirten Zinsfuß die meistbietende sei?

Abg. **Müller**-Sagan (fr. Vg.) steht den Vorschlägen der Kommission sehr freundlich gegenüber, insbesondere der Gebührenfreiheit. Und auch der Zinslosigkeit, durch welche jede Gefahr einer Etablirung von Postcheckkassen ausgeschlossen werden. Sollte sich bei der Gebührenfreiheit und Zinsfreiheit dennoch ein Checkverkehr in dem erwarteten Umfang nicht herausbilden, so würde das nur beweisen, daß bei uns für ein solches Gesetz noch kein eigentliches Bedürfniß sei.

Abg. **Roesicke** (Bd. d. Landw.) sieht durch die Beschlüsse der Kommission noch nicht alle seine Bedenken gehoben. Die Abführung der Ueberschüsse an die Reichsbank bedeute eine bedauerliche Centralisirung des Depositenverkehrs zum Nachtheil der kleinen und mittleren Leute, von denen das Geld stamme. Gerade die mittleren und kleinen Banken befriedigten das Kreditbedürfniß des Mittelstandes viel besser als die Reichsbank.

Staatssekretär **v. Podbielski** freut sich, wie die Verhandlungen der Kommission bewiesen hätten, daß mit dem Postscheckverkehr keinerlei Einführung von Postsparkassen beabsichtigt sei. Ebenso freue er sich, daß durch die Erfahrungen in Oesterreich bewiesen sei, daß der Postscheckverkehr keine Gefahr für die Genossenschaften einschließe. Daß die Verzinsung der Einlagen ganz abgelehnt sei, bedauere er, er hätte sich aber kompetenten Sachverständigen gefügt. So z. B. habe sich auch das Aeltesten-Kollegium der Kaufmannschaft in Berlin gegen die Verzinsung ausgesprochen, im Gegensatz freilich zum deutschen Landwirthschaftsrath. Man werde ja auf diesem Gebiete erst Erfahrungen abwarten müssen. Darauf mache er schon jetzt aufmerksam, daß infolge des Checkverkehrs sich voraussichtlich ein Einnahmeausfall bei den Postanweisungen ergeben werde. Er wisse deshalb auch noch nicht, wie sich der Bundesrath zu den Beschlüssen der Kommission stellen werde. Er persönlich meine aber, daß im Interesse der Allgemeinheit ein Versuch gemacht werden müsse. Wenn Roesicke vom Depositenwesen gesprochen, so müsse er doch erwidern, Depositen und keine Verzinsung, das sei doch unvereinbar. Es sei deshalb auch jede Schädigung der kleinen Banken, wie sie Roesicke befürchte, ausgeschlossen.

Abg. **Raab** (Antisem.) verspricht sich nichts Segensreiches von den Beschlüssen der Kommission. Er befürchte sogar, es werde daraus für die kleinen Gewerbetreibenden eine unliebsame Verpflichtung entstehen. Jeden Gewerbetreibenden, der doch etwas darstellen wolle, werde man zwingen, bei der Post mindestens 100 Mk. zinslos einzulegen. Mindestens zehn Millionen Mark würden auf diese Weise dem kleinen Gewerbebetrieb entzogen werden. Auch werde eine Centralisirung des Gewerbebetriebes die Folge sein, denn schwerlich werde sich bei jeder kleinen Postanstalt der Checkverkehr einrichten lassen. Dieser werde also nicht „Jedermann", sondern hauptsächlich den großen Städten zu gute kommen. Und dasselbe gelte erst recht von der Abführung der Ueberschüsse an die Reichsbank. Das liege im Interesse der großen Kreditnehmer, aber nicht in dem der kleinen Leute.

Abg. **Arendt** (frkons.) erblickt in dem, was hier vorliegt, einen unverkennbaren erheblichen Fortschritt. Die Bedenken Gamp's und Roesicke's wegen Abführung der Ueberschüsse an die Reichsbank könne er nicht theilen; denn ganz unzweifelhaft bedürfe es doch hier einer absoluten Sicherheit der Anlage. Auch sei er stets für eine Verstärkung der Mittel der Reichsbank eingetreten, gerade im Interesse des Mittelstandes. Daß es sich hier um eine Centralisirung des Depositenverkehrs handle, wie Roesicke behaupte, könne er nicht anerkennen; er erblicke vielmehr in diesem ganzen Checkverkehr lediglich eine Reform im Postanweisungsverkehr. Raab könne er in Bezug auf die Kleingewerbetreibenden zustimmen, und deshalb gebe er zu erwägen, ob nicht die untere Grenze der Einlage noch tiefer als 100 Mk., etwa auf 50 Mk. gegriffen werden könne.

Abg. **Dasbach** (Ctr.) ersucht den Staatssekretär dringend, nicht etwa später den Versuch zu machen, die Verzinsung der Scheckeinlagen noch nachträglich einzuführen.

Abg. **v. Staudy** (kons.) erklärt, seine Freunde würden den Kommissionsbeschlüssen zustimmen, aber nur weil es sich hier um einen Versuch handle. Bedenken hätten sie besonders gegen Abführung der Ueberschüsse an die Reichsbank.

Der Etat für den Checkverkehr wird sodann genehmigt, ebenso der Etat des Invalidenfonds, nachdem Abg. Gamp (frkons.) der Regierung dafür gedankt, daß jetzt, auf seine Anregung, Mittel des Fonds der Centralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellt würden, und nachdem Abg. Bachem (Ctr.) eine Erhöhung des Pensionsfonds anempfohlen.

Darauf wird die Berathung des **Kolonialetats** vorgenommen. Die Forderung für die Usambara-Bahn wird ohne nennenswerthe Debatte bewilligt. Von der Forderung von 120 000 Mk. für Vorarbeiten zu einer süd-nordafrikanischen Centralbahn hatte die Kommission 100 000 Mk. gestrichen. Die Abgg. Hasse (ntl.) und Graf Stolberg (kons.) sowie der der Kolonialdirektor v. Buchka traten für die Regierungsforderung ein, die von den Abgg. Groeber (Ctr.), Richter (fr. Vp.) u. a. bekämpft wurde.

Das Haus beschließt endlich dem Kommissionsantrage gemäß.

Mittwoch: Fortsetzung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen machte das Kaiserpaar im Thiergarten den gewohnten Spaziergang. Nach der Rückkehr in das Schloß hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinets, Generals der Infanterie von Hahnke, des Chefs des Admiralstabes der Marine, Vice-Admirals von Diederichs, und des Chefs des Marinekabinets, Vice-Admirals Freiherrn von Senden-Bibran, und nahm um 1 Uhr militärische Meldungen entgegen. Heute Abend nahm der Kaiser das Diner bei dem Chef des Generalstabes der Armee, Generaladjutanten General der Kavallerie Grafen von Schlieffen ein.

— (Prinz Albrecht) ist unter den Namen eines Grafen v. Ravensberg nach Corfu abgereist. Er wird auf seiner Fahrt nach dem Süden von den Herren Major Freiherrn von Stein, Rittmeister Freiherrn von Knigge, Rittmeister Grafen von der Schulenburg und Oberstabsarzt Dr. Keitel begleitet. Der Aufenthalt in Corfu ist auf 6 Wochen berechnet. Am 6. Mai, dem Tage der Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen Wilhelm, wird Prinz Albrecht wieder in Berlin anwesend sein und dann wieder nach Braunschweig zurückkehren, um daselbst am 8. Mai seinen Geburtstag zu feiern.

— (Die Akademie der Wissenschaften) hielt heute Vormittag ihre große Festsitzung im Abgeordnetenhause ab. Der weite Saal war vollständig gefüllt; die Mitglieder der Akademie hatten ihren Platz auf den Ministerbänken eingenommen, Theodor Mommsen mit der ihm gestern verliehenen Auszeichnung des Rothen Adler-Ordens 1. Klasse. Den Vorsitz führte heute Professor Vahlen. Auf den Bänken der Abgeordneten hatten die überaus zahlreichen Vertreter der auswärtigen Akademien, der hiesigen Akademie der Künste, der Universitäten und sonstiger gelehrter Körperschaften zum Theil in prächtigen und malerischen Kostümen ihren Platz erhalten. In ihrer Mitte saßen die Minister, darunter auch Staatssekretär Tirpitz und der frühere Kultusminister Dr. Bosse, hohe Beamte und Vertreter anderer Behörden sowie des Reichstags und des Landtags. Zur Einleitung wurde von dem Instrumentalchor der Hochschule für Musik unter Leitung Joachims eine Festsonate von Giovanni Gabrieli (1587) vorgetragen. Nachdem der Vorsitzende Professor Vahlen die Sitzung eröffnet hatte, hielt Professor Harnack die Festrede. Danach erfolgte der Empfang der zahlreichen Abordnungen.

— (Der „Verein deutscher Ingenieure") hatte dem ersten Doktor-Ingenieur, Prinzen Heinrich von Preußen, zu seiner Rückkehr einen herzlichen Willkomm entboten im Namen der deutschen Technik, „die sich mit ihm einig wisse in der Schaffung eines großen Zukunftswerkes, der ihr ein leuchtendes Vorbild sei in dem Streben, eigene Kraft und eigenes Können opfermuthig und rückhaltslos einzusetzen zum Wohle des deutschen Vaterlandes". Darauf ist ein Dankschreiben eingegangen, worin der Prinz bedauert, daß es ihm bei dem nur kurzen Aufenthalt in Berlin nicht möglich gewesen, eine Abordnung des Vereins zu empfangen. An den Vorsitzenden des schleswig-holsteinischen Bezirksvereins ergeht daher die Bitte, dem Gesammtverein deutscher Ingenieure für die zum Ausdruck gebrachten freundlichen Gesinnungen den herzlichsten Dank des ersten Doktor-Ingenieurs gefälligst zu übermitteln.

— (Der neue Gouverneur von Samoa) ist bekanntlich Dr. Solf, der bisherige Präsident des Munizipalrathes von Apia. Genannter befindet sich erst seit vorigem Frühjahre in der Südsee. Er war einige Zeit dem Konsulat in Kalkutta als Vizekonsul zugetheilt und wurde dann in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes beschäftigt, um demnächst als Bezirksrichter nach Ostafrika zu gehen. Von dort wurde er zu Anfang 1899 abberufen und kam zunächst nach Berlin, wo er sich auf seine neue Stellung in Samoa durch Aktenstudium usw. vorbereitete, um im März über London nach Washington nach Afrika zu gehen, wo er der vierte Munizipalpräsident nach Abschluß der Samoaakte war.

— (Die Antisemiten) rücken gleichfalls von der lex Heinze ab. Ihr Berliner leitendes Blatt läßt sich wie folgt aus: Die Begeisterung auf der rechten Seite und beim Centrum für die lex Heinze ist bedenklich abgekühlt, und es besteht heute kaum noch bei den Mehrheitsparteien die kampfbereite Entschlossenheit, die nothwendig wäre, um den Sieg über die Obstruktion der Linken davonzutragen, die ihre Waffen auf diesem Gebiete denn doch sehr viel besser zu gebrauchen weiß. Die Vertagung der lex Heinze bedeutet im gegenwärtigen Augenblick ihre Preisaufgabe, und wir sind die letzten, die ihr eine Thräne nachweinen würden.

* **Elberfeld,** 20. März. Im Militärbefreiungsprozeß wurde heute die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Fabrikant Goerts aus Remscheid bekundete, der Angeklagte Borlinghaus habe ihm geheimnißvoll vorgeschlagen, für 3000 Mk. seinen Sohn zu befreien. Im Jahre 1893 habe ihm ein älterer Herr im Eisenbahnwagen Derartiges vorgeschlagen.

Errungen.

Roman von M. Buchholtz.

14] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nein, für diese Aussicht dankte sie denn doch, und ihr bisher so liebenswürdiges Gesicht nahm allmählich einen gelangweilten, verschlossenen Ausdruck an, so daß Greta plötzlich in ihrem Geplauder inne hielt und wie entschuldigend sagte: „Ich bespreche so ausführlich Dinge, die Sie gar nicht interessiren können, bitte, verzeihen Sie, aber —" — „O bitte!" entgegnete Hella kühl und gönnerhaft; als wäre sie es nicht gewesen, die durch ihre Fragen diese Erzählungen, die ihr allerdings nur wenig gefielen, hervorgerufen hätte. „Warum soll ich mir von Dingen, die mir allerdings sehr fern liegen, nicht erzählen lassen! Sie haben ja so wenig Gelegenheit, andere allgemeine Interessen zu pflegen."

Greta war dunkelroth. Eine heiße Erregung stieg in ihrem Herzen bei diesen Worten Hellas auf, und ihr Mund öffnete sich schon zu einer herben Entgegnung, als in diesem Augenblick Gräfin Zittberg an ihre Tochter herantrat und mit einem eisigen Blick auf Greta zu Hella vorwurfsvoll sagte: „Ich bitte Dich, Hella, Du plauderst, glaube ich, schon eine halbe Stunde mit der fremden Dame, gegen die Du gar keine Verpflichtungen hast, während viele der Anwesenden, denen Du einige freundliche Worte schuldest, bis jetzt noch vergebens darauf warten. Da Fräulein von Tarden das Fest, auf dem sie gänzlich fremd ist, mitzumachen wünschte, muß sie schon sehen, wo sie anderen geeigneten Anschluß findet. Du kannst Deinem guten Herzen nicht länger folgen, bitte, komm!" — „Ja, da ich mir aus Mangel an anderweitigem Gesprächsstoff auch schon die ganze Lebensgeschichte von Fräulein v. Tarden habe erzählen lassen", sagte Hella, sich erhebend, „so war unsere Konversation auch so wie so ziemlich beendet, nicht wahr? — Nun schauen Sie nur zu, daß Sie sich weiter gut amüsiren, und denken Sie jetzt nicht über schlechte Ernten und leichtlebige Brüder nach!" Während Hella diese Worte in ihrer leichten, ironischen Weise sagte, neigte sie leicht den Kopf und rauschte mit ihrer Mutter davon.

Greta blieb empört und tief gekränkt zurück, und hatte sie sich schon den ganzen Abend auf dem Balle fremd und nicht hingehörig gefühlt, so kam ihr jetzt der glühende Wunsch, fort nach Hause zu können. Die Luft in dem Saal kam ihr auf einmal zum Ersticken schwül vor. Sie stand auf. O, nur allein, einen Augenblick allein sein! Da sie nicht durch das überfüllte Nebenzimmer gehen mochte, das sie, wenn sie den Saal verlassen wollte, gezwungen war zu durchschreiten, so hob sie den dicken Friesvorhang auf, der die Thür, die aus dem Saal nach dem Garten führte, verdeckte, und ließ ihn hinter sich herab. Hier stand sie nun in dem verhältnißmäßig kühlen, dunklen Raum und preßte ihre glühende Stirn gegen die feuchten Scheiben der Glasthür. So verweilte sie eine lange Zeit, während ihre aufgeregten, schmerzlich bewegten Gedanken immer um das eine kreisten, die eine Frage, die sie schon oft beschäftigt und die sie sich nie hatte beantworten können. Warum blickte man auf sie und ihre Eltern herab wie auf etwas Geringeres, warum lebten sie so einsam und weltfremd, und warum führte der Vater so bittere Reden, wenn er auf seine Standesgenossen zu sprechen kam?

Plötzlich zuckte Greta zusammen. Ihr Name drang an ihr Ohr, und aus ihrem Sinnen aufgeschreckt, vernahm sie, wie zwei Herren, die vor dem Vorhang, der sie verbarg, stehen geblieben waren, sich über sie und ihre Eltern zu unterhalten begannen. Sie hielt unwillkürlich den Athem an und hörte, wie der eine der Herren, an dessen Stimme sie den Fürsten Rahden erkannte, sagte: „Habe mich soeben dem alten Tarden auf Domnika vorstellen lassen; mußte lange suchen, ehe ich ihn in einem der hinteren Zimmer fand, mit Herren Schulze oder Müller oder Kunze, oder dergleichen Namen tragenden Herren. Sonderbarer Mensch, von dem mir mein Vater schon wenig Gutes erzählte, scheint auch in der besseren Gesellschaft wenig angesehen zu sein. Wie kommt das, Herr Leutnant Prahl? Er ist doch Edelmann und nennt ein großes Gut sein eigen?"

— „Ueber letzteres ist man allgemein sehr im Zweifel, soll heillos verschuldet sein", lachte der als Leutnant Prahl angeredete Herr, „und daß man nicht nach dem Verkehr mit der Familie Tarden verlangt —, nun, der alte Herr hat es etwas bunt getrieben, ganz abgesehen von seiner eigenthümlichen Heirath. Durchlaucht werden das schon mit der Zeit alles sehen! Ein erfreulicher Anblick soll das heruntergekommene Gut nicht sein, gleich dem Besitzer!" — „So?" sagte der Fürst wie bedauernd. „Nun, die Tochter ist dann also der Glanzpunkt, wirklich ein schönes Weib! Fiel mir übrigens auf, wie allein sie meist unter den Damen war."

„Kein Wunder, Durchlaucht! Erstens ist sie heute zum ersten Male hier, übrigens eine Idee unseres theuren Landrathes, der alles ausgleichen und nivelliren zu wollen scheint, wird aber wohl bei dem Versuch bleiben, denn die schöne Greta ist durch ihre Geburt in der besseren Gesellschaft unmöglich." — „Ihre Geburt? In wiefern?" — „Nun, das sind Geschichten, die ich nur vom Hörensagen kenne. Frau v. Tarden soll vor ihrer Verheirathung Wirthschaftsfräulein oder dergleichen bei ihrem jetzigen Manne gewesen sein, und da — na, wie das so kommt, macht Herr v. Tarden den Streich und heirathet die Dame. Das war dann die erste Veranlassung, ihn fallen zu lassen, und sein Thun und Treiben nach dieser Geschichte war erst recht in politischer wie in manch anderer Beziehung anstößig." — „Und das Kind dieser Liebe ist die schöne Greta?" — „Jawohl! Scheint aber im Gegensatz zu der Mutter sehr spröde zu sein." — „Vielleicht scheint das nur so!" lachte der Fürst. „Stille Wasser sind tief! Nun ich weiß, woher, wohin, will ich doch einmal sehen, ob es mir gelingt, dies Eis aufzuthauen; kann man sich doch mit jungen Damen, auf die man nicht besonders Rücksicht zu nehmen hat, oft ganz famos amüsiren. Der Winter ist lang, und cela me va, ein junges, hübsches Mädchen, nun, da sieht man über die Eltern hinweg!" — „Hörten Sie nichts, Durchlaucht?" — „Nein. Was?" — „Mir war es, als ob sich jemand hinter dem Vorhang bewegte!" Prahl hob den Vorhang in die Höhe. „Nein", sagte er dann,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000322015/fragment/page=0001
DFG

Mehrere andere Zeugen bekundeten, der verstorbene Stadtrath Berger in Remscheid habe sie zwecks Freimachung auf Strucksberg aufmerksam gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 20. März. Während die Kohlenarbeiter des nordwestlichen Böhmens beschlossen haben, den Ausstand zu beendigen und diesem Beschluß auch ausführen, gestaltet sich die Lage in Mährisch-Ostrau ungünstiger. Dort hat eine von 12000 Personen besuchte Versammlung eine vollständige Aenderung in der Führung des Ausstandes hervorgerufen, indem diese der Wiener sozialistischen Partei entrissen und wieder in die Hände der Ostrauer radikalen Partei überging. Die Wiener Führer Dr. Karpeles und Merta wurden schwer mißhandelt. Es wird ihnen vorgeworfen, daß sie die Arbeiter zuerst immer mehr in den Ausstand hineinhetzten und jetzt dieselben Zugeständnisse für hinreichend erklären, die von den Bergwerksbesitzern schon vor sieben Wochen vergeblich angeboten worden sind. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist abgelehnt worden. Dagegen sind, wie oben angedeutet, in Falkenau, Brüx und Schaslar fast alle Arbeiter zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt.

Frankreich.

Eine Frage an den „Figaro".

* **Paris**, 20. März. Mit der Offenheit, welche das gute Gewissen verleiht, hat, so schreibt die „Magdeb. Ztg.", Deutschland seine Zustimmung dazu ertheilt, daß seine Antwort auf das Vermittlungsgesuch der Präsidenten Steijn und Krüger im Wortlaut mitgetheilt werde. Der französischen Presse ist das ein Anlaß mehr, die Verdächtigung Deutschlands fortzusetzen. Herr Valfrey schreibt im „Figaro": „Alle Welt hat seit geraumer Zeit das Schauspiel vor Augen gehabt, wie verschiedene Großmächte, Amerika mit eingerechnet, beständig besorgt waren, sich in England nicht den Verdacht auszusetzen, auch nur flüchtig an eine Einmischung zu Gunsten der Buren gedacht zu haben. Deutschland, das seinerseits dazu durch das Vermittlungsgesuch der Präsidenten Krüger und Steijn veranlaßt war, hat sich genöthigt gesehen, ihnen zu antworten, daß es nicht in der Lage wäre, eine Vermittlung in London anzunehmen, so lange England selbst auf das Entschiedenste die Vermittlung ablehne. Aber das Berliner Kabinet hat die Aengstlichkeit und Besorgniß, England zu verletzen, noch viel weiter getrieben. Es hat den Republiken mitgetheilt, daß es geflissentlich vermeiden würde, sich direkt in London nach den Plänen des Kabinets Ihrer Majestät bezüglich der Republiken zu erkundigen, um sich nicht dem Verdacht auszusetzen, als ob es andere als menschliche Zwecke verfolge."

So der „Figaro"! Und nun vergleiche man mit diesem tendenziösen Auszuge, der kurz vor der Eröffnung der Pariser Weltausstellung selbst vor direkter Beleidigung der deutschen Regierung nicht zurückschrickt, das deutsche Antwortschreiben selbst, das wir gestern (vergl. Dienstag-Nummer 66 unter „Deutsches Reich". Red.) mittheilten. Nur die Boshaftigkeit, bemerkt die „Magdeb. Ztg.", kann in dieser Antwort den Ausdruck ängstlicher Besorgniß vor England erblicken. Herrn Valfrey aber, der das Schreiben in diesem Sinne deutheilt und die deutsche Regierung geradezu verantwortlich dafür macht, daß keine Einmischung in die südafrikanischen Händel hat stattfinden können, möchten wir die Frage vorlegen, wie denn das Antwortschreiben der französischen Regierung auf das Vermittelungsgesuch der Präsidenten Krüger und Steijn gelautet hat, das in gleicher Weise auch an sie gerichtet worden ist? Es wäre auch sehr nützlich und bei den Verbindungen, über die er verfügt, für ihn sicher ein Leichtes, festzustellen, wie das Verhalten der Regierung der Republik vor und zu Beginn der Feindlichkeiten in Südafrika gewesen ist? Es ist berichtet und bisher nicht bestritten worden, daß Kaiser Nikolaus zu Beginn des Krieges in London das förmliche Versprechen abgegeben habe, die Schwierigkeiten Englands nicht zu seinem Vortheil ausnutzen zu wollen. Ist die gleiche Verpflichtung auch von der Russland verbündeten Republik übernommen oder hat sie gar, wie im Jahre 1896, sich England für gewisse Zufälle zur Verfügung gestellt? Mit der Beantwortung dieser Fragen würde der Diplomat des „Figaro" sicher nützlichere Arbeit verrichten, als wenn er fortfährt, wie bisher, Deutschland und England zu verhetzen.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 20. März. Die englischen Truppen haben ihren Vormarsch nach Norden noch nicht angetreten und es liegen deshalb heute auch keine Nachrichten vor, aus denen sich irgend eine wesentliche Veränderung der Lage ergiebt. Weitere Abtheilungen der Freistaatburen haben die Waffen gestreckt und daraus schließen englische Berichterstatter, daß der Krieg mit den Oranjeburen als beendet angesehen werden darf. Diese Behauptung ist etwas gewagt. Allerdings befindet sich der südliche Theil des Freistaats bis nach Bloemfontein in der Hand der Engländer und die Kommandos, die bis vor Kurzem auf beiden Ufern des Oranjes die Wacht hielten, sind zersprengt oder haben die Waffen gestreckt. Aber ehe von der Beendigung des Krieges mit den Freistaatern gesprochen werden darf, muß auch der Norden des Landes von Lord Roberts erobert werden. Man ist gegenwärtig allerdings zu der Annahme geneigt, daß Lord Roberts auch diesen Theil seiner Aufgabe zu lösen verstehen wird, aber bei den Geländeverhältnissen, mit denen er bei der Fortsetzung seines Vormarsches zu rechnen hat, bleiben dort noch manche Schwierigkeiten zu überwinden.

Der Newyorker „Herald" veröffentlicht folgende Depesche aus Pretoria: Präsident Krüger sagte in einem Interview am 10. Februar: „Nachdem die Buren zum Kriege gezwungen sind, werden sie siegen oder sterben. Ich erwarte keine Hilfe von anderen Nationen, aber ich bin erfreut über die uns gewordenen Beweise von Sympathie und Freundschaft. Transvaal ist jederzeit bereit, Frieden zu schließen, es will aber keine Konventionen mehr. Die einzige Möglichkeit ist die absolute Unabhängigkeit. Wir wollen nicht mehr Gebiet; wir sind zufrieden, wenn wir in Frieden leben können. Transvaal wird beim Friedensschluß ausbedingen, daß die mit den Buren kämpfenden Afrikander aus Natal und der Kapkolonie als kriegführende Partei angesehen werden und seinen Eigenthumsverlust erleiden. Als die Regierung erfuhr, daß einige dieser Afrikander in Kapstadt unter der Anklage des Hochverraths abgeurtheilt würden, telegraphirte ich an Lord Salisbury, daß, wenn jene nicht als Kriegsgefangene behandelt würden, wir es an den britischen Gefangenen vergelten würden. Lord Salisbury entgegnete, wenn wir einen einzigen britischen Gefangenen verletzten, würde er mich persönlich dafür verantwortlich machen. Ich glaube, er meinte, die Engländer würden mich aufhängen. Selbst solchen verächtlichen Drohungen halten mich nicht von der Erfüllung meiner Pflicht ab. Transvaal erwirbt ihm heute, unsere Regierung machte keine Drohungen. Das Gerede von einer Verschwörung der Holländer Südafrikas ist unwahr. Der Oranje-Freistaat war vertragsmäßig zum Beistand verpflichtet. Die Buren stehen in Gottes Hand, er wird uns nicht untergehen lassen. Unsere ganze Kriegsstärke beträgt nur 40000 Mann, sie können aber mit Gottes Hilfe obsiegen. Unsere Losung ist Freiheit oder Tod. Ich habe das britische Eigenthum in Transvaal geschützt und werde darin fortfahren. Nach unserem Gefühl müßte Amerika in diesem Kampfe mit uns sein." — Wie aus dem vorstehenden Datum erhellt, hat die vom „Herald" mitgetheilte Unterredung vor mehr als fünf Wochen stattgefunden und es ist daher sehr zweifelhaft, ob Präsident Krüger noch jetzt solche Ansichten und Absichten hat wie damals.

Nachdem es den englischen Heißsporen nicht hat gelingen wollen, die neutrale Haltung der deutschen Regierung gegenüber den Vorgängen in Südafrika auch nur mit dem leisesten Schein einer Berechtigung zu verdächtigen, wird jetzt der Hebel zu einer Entsendung der beiden Mächte an einer anderen Stelle angesetzt. Depeschen aus Washington melden, die Möglichkeit einer Zerstörung der Johannesburger Goldminen durch die Buren sei gestern Gegenstand einer Konferenz des deutschen Botschafters von Holleben mit dem Staatssekretär Hay gewesen. In Washington werde angenommen, Deutschland habe Absichten, von denen kriegführenden Parteien Garantien zu erlangen, daß Johannesburg nicht als Operationsbasis benutzt würde, damit die Eventualität der schweren Schädigung deutscher und anderer auswärtiger Interessen vermieden werde. Dagegen ist in dem hiesigen Auswärtigen Amt nahestehenden Kreisen die Ansicht verbreitet, Deutschland und Frankreich würden zum Schutze ihrer in Johannesburg auf dem Spiel stehenden Interessen durch ihre Vertreter in Pretoria energische Vorstellungen bei der Transvaal-Regierung erheben lassen. Zu der Washingtoner Meldung bemerkt die „Times": „Wir können unmöglich glauben, daß irgend ein verantwortlicher deutscher Staatsmann die geringste Absicht hat, etwas Derartiges von uns zu verlangen. Wir werden uns in der Durchführung dieses Krieges ebenso wenig beschränken lassen, wie es die Deutschen in der des Feldzuges 1870 gethan haben würden, und das weiß die deutsche Regierung sehr gut." Es will schon an sich nicht glaubhaft erscheinen, daß die neue Regierung von ihrem Prinzip striktester Nicht-Einmischung in den Gang des Krieges jetzt eine Ausnahme machen sollte, wo angeblich materielle Interessen unmittelbar bedroht sind. An den Goldbergwerken von Johannesburg sind doch in erster Reihe die Engländer interessirt, und wenn diese es nicht zu verhindern wissen, daß die Buren diese vielbegehrten Schätze vernichten, dann wird doch wohl Deutschland nicht „der Nächste dazu" sein, ihnen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Aber der gehässige Kommentar, mit dem die „Times" die Washingtoner Meldungen zu versehen sich beeilt, legt den Verdacht nahe, daß es hier abermals lediglich auf eine Verhetzung zwischen Deutschland und England abgesehen ist. Deshalb wird man wohl gut daran thun, sich diesen neuen Ausstreuungen gegegenüber zunächst abwartend zu verhalten.

Ueber Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze selbst wird Folgendes gemeldet: Unter dem Befehle des Generals Carnington, der am Sonnabend nach Capstadt abgereist ist, wird eine Streitmacht von 5000 Mann gebildet, zu dem Zwecke, einen Angriff auf Rhodesia oder einen etwaigen Treck der Buren nach Norden zu verhindern. Die Truppe wird in der Hauptsache aus Kolonialkontingenten zusammengesetzt, die zum Theile bereits in Südafrika sind, zum Theile auf dem Wege dorthin. — Die Abendblätter berichten aus Capstadt, daß Lord Kitchener, ohne Widerstand zu finden, in Prieska eingezogen ist, und daß die Aufständischen die Flucht niederlegen. Der Brüsseler „Independance belge" wird aus London unter dem 20. März berichtet, daß Lord Kitchener an der Spitze einer starken Heeresabtheilung auf Mafeking marschire. Nachdem Mafeking entsetzt ist, soll Kitchener direkt auf Pretoria vorrücken, während Feldmarschall Roberts sich gegen die am Vaal-Flusse zusammengezogenen Burentruppen wenden wird. — Aus Bloemfontein berichtet das „Neut. Bur.": Vergangene Nacht haben die Buren die Eisenbahnbrücke über den Modderfluß, etwa 14 Meilen nördlich zwischen Bloemfontein und Brandfort, in die Luft gesprengt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Zweiter Klaviervortrag von Dr. Otto Neitzel.** Ein voller künstlerischer Erfolg war das Ergebniß des zweiten Klavierabends von Dr. Neitzel. Mochten es auch nur wenige Kunstbegeisterte sein, welche sich im Saale des „Wintergartens" zu den Vorträgen eingefunden hatten, der Eindruck war doch ein bedeutender. Das Programm war in seiner Zusammenstellung äußerst interessant. Mit der Aufführung der vier Chopin-Balladen hatte sich der Pianist eine Aufgabe gestellt, wie sie bis jetzt im Musikleben wohl einzig dasteht. Seinen Klaviervorträgen schickte er auch gestern wieder mündliche Erläuterungen voraus. Nachdem er zuerst die Sonderstellung des Komponisten Chopin zu den sogenannten Formalisten Herz, Hünten, Kalkbrenner und — last not least — Hummel klargelegt hatte, welche den eleganten Klavierstyl kultivirten und welchem Chopin erst Seele einzuhauchen verstand, ging der Vortragende kurz auf die Stileigenthümlichkeiten des genialen Polen ein, um dann etwas ausführlicher über die 4 Balladen selbst zu sprechen. Er stimmt darin mit Friedrich Nieckß, dem geistvollen Chopin-Biographen, überein, daß die Balladen die Höhepunkte seines musikalischen Schaffens bezeichnen, unter denen wieder die vierte in F-moll die bedeutendste ist, obgleich sie verhältnißmäßig wenig von vielen großen Klavierspielern ignorirt wird. Hier Anton Rubinstein, dem großartigen Chopin-Interpreten, hat sie unseres Wissens nur noch Anton Förster gespielt. Chopin ist zur Komposition der Balladen durch die Dichtungen seines Landsmannes Mickiewicz angeregt worden, wie Rob. Schumann berichtet. Herr Dr. Neitzel wußte bei seinem Vortrage den verschiedenen Charakter der einzelnen Balladen treffend wiederzugeben, die leidenschaftlichen Aufwallungen der G-moll-Ballade mit der wundervollen zarten Episode in Es-dur, die packenden Gegensätze der zweiten, die Liebesseligkeit und die nagenden Zweifel der dritten, welcher Dr. Neitzel die Ueberschrift „Auf Majorka" gab, und die von Leidenschaft durchglühte und krankhafter Empfindsamkeit zeigende vierte in F-moll. Warum eigentlich die Reihenfolge geändert war, hat uns Dr. Neitzel nicht verrathen. Auf Chopin folgte Schumann, ein wärmster Verehrer, der größte Meister in der einfachen Form des zweitheiligen Liedes, mit seinen originellen Davidsbündlertänzen, mit welchen Schumann — wie Dr. Neitzel ausführte — den etwas philiströsen Formalisten den Fehdehandschuh hinwarf. Auch die Wiedergabe der kleinen, rasch wechselnden Stimmungsbilder war eine meisterhafte, von echter Poesie durchtränkte, mit welcher selbst ein Rob. Schumann sicher sehr zufrieden gewesen wäre. Bei den folgenden neun Programmnummern müssen wir uns aus Allernothwendigste beschränken. Domenico Scarlatti (gest. 1757) war mit seiner eigenartigen Katzenjige, welche wohl von einem großen „moralischen" Kater abstammen dürfte, und dem lieblichen Pastorale vertreten. Der Franzose Rameau (gest. 1764) bewies mit drei reizenden Stücken: „La joyeuse", „le rappel des oiseaux" und „la timide" seine große Befähigung zum Programm-Musiker. Beethoven tobte seine „Wuth über den verlorenen Groschen" in einer fesselnden Caprice aus, Saint Saëns ließ die „Glocken von Las Palmas" erklingen, während der größte Meister des Klavierspiels, Franz Liszt, dessen große Bedeutung als Komponist allmählich immer mehr anerkannt wird, mit seiner „Irrlichter-Etüde" und den genialen Variationen über „Dies irae", dem „Todestanze", dem Pianisten zum Schlusse noch eine Aufgabe stellte, zu deren glücklicher Lösung wohl manchem „Klaviersöwen" die Kraft versagt hätte. Wenn wir also hier nur feststellen, daß Herr Dr. Neitzel nicht erlahmte und mit tonschöne Bläuer-Fingern, allen, auch den heiligsten Enguffen wacker standhielt, so genügt das, um unsere frühere Behauptung, daß der geistvolle Musikschriftsteller auch das ganze Rüstzeug eines modernen Virtuosen besitzt, zu beweisen. Das ungetheilte Interesse, das seine Zuhörer seinen Vorträgen von Anfang bis zum Ende des riesigen Programms entgegenbrachten, spricht hinreichend für die Güte seines Spieles.

M. Frey.

Aus der Umgebung.

* **Lauchstädt**, 20. November. (Unfall.) Ein hiesiger Landwirth beauftragte gestern seinen Knecht Emil Kramer eine reparaturbedürftige landwirthschaftliche Maschine nach Halle zu fahren. Kurz vor Corbetha ging plötzlich ein Rad von der Maschine ab, wobei der Knecht vom Sitze herunterfiel und so unglücklich unter die Maschine zu liegen kam, daß er ein Stück mit fortgeschleift wurde. Infolge lauten Jurufens stand endlich das Pferd. K. erlitt neben Hautabschürfungen an beiden Händen eine schwere Quetschung des linken Fußes und befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle.

* **Merseburg**, 20. März. (Taschendieb.) Am Montag Nachmittag bemerkte der Handelsmann Bönisch von seinem Verkaufsstande auf hiesigem Jahrmarkte aus, daß ein ihm auffällig erscheinender Fremder sich an den Kleidern zweier Landmädchen zu schaffen machte und der einen ein Portemonnaie aus der Tasche holte. B. nahm den Spitzbuben sofort fest und forderte trotz des Leugnens desselben das Portemonnaie zurück, in dem sich über 10 Mk. befanden. Statt nun den Gauner zur Wache zu bringen, ließ man ihn merkwürdiger Weise laufen. Kurze Zeit darauf meldete sich auf der Polizeiwache eine Frau K. vom Dom, der auch das Portemonnaie mit ca. 10 Mk. in Gegenwart gestohlen wurde. Sofort aufgenommene Recherchen führten sehr bald zur Festnahme des Taschendiebes, welcher sich noch auf dem Markte umhertrieb. Derselbe giebt an, der Schneider Michael Storch aus Zwardt in Holland zu sein, leugnet aber entschieden jeden Diebstahl.

k. **Stennewitz**, 20. März. (Unfall.) Als gestern Nachmittag die 57jährige Frau des Maurers Sperling mittels einer Leiter den Boden ersteigen wollte, rutschte die Leiter ab und die Frau fiel so unglücklich herab, daß sie Kontusionen der linken Rippen erlitt. Die Verletzte befindet sich in klinischer Behandlung in Halle.

k. **Osmünde**, 20. März. (Blutvergiftung.) Vor einigen Tagen zog sich der 12jährige Paul Weber von hier dadurch eine kleine Wunde an der linken Hand zu, daß er sich einen Dorn eintrieb. Bald darnach stellten sich Schmerzen ein und die Hand schwoll beträchtlich an. Da nun Blutvergiftung konstatirt wurde und sich eine Operation nöthig machte, begab sich W. nach Halle in die Klinik.

* **Heiligenthal**, 20. März. (Blutvergiftung.) In vergangener Woche quetschte sich der 34jährige Steinbruchsarbeiter Gottfried Andree bei Ausübung seines Berufes die rechte Hand. Da die Verletzung nicht bedenklich erschien, arbeitete A. weiter. Bald aber stellten sich Schmerzen und Anschwellungen ein, so daß ein zu Rathe gezogener Arzt Blutvergiftung konstatirte und den Verletzten veranlaßte, sich nach Halle in das Diakonissenhaus zu begeben, wo eine Operation vorgenommen werden muß.

* **Dieskau-Zscheisewind**, 20. März. (Der Herr „Geheimpolizist" auf dem Lande.) Am Gasthofe in Groß-Helmsdorf fuhr dieser Tage ein nobel gekleideter Herr in eleganter Equipage vor, die er sich in Eilenberg geliehen hatte. Er ließ für sich und den Kutscher Getränke auftragen und gab sich als Geheimpolizist aus, der eine Magd in der Mühle zu Seiselitz verhören beeh. verhaften müsse. Nachdem er für sich und den Kutscher Abendbrot bestellt, das er auf der Rückreise nach etwa 2 Stunden einnehmen wollte, fuhr er — natürlich ohne zu bezahlen — nach Rantschütz. Zu dortigen Gasthof forderte der „Geheimpolizist", der den Ortsschulzen hatte zu sich kommen lassen, diesen auf, ihn nach Seiselitz zu begleiten. Dieser lehnte das ab, und so fuhr der „Geheime" allein nach Seiselitz, wo er die Magd aus der Mühle ins Wirthshaus nahm, aber sonst sich recht menschlich zeigte und wieder hier aufsahren ließ. Hier fiel jedoch sein Benehmen auf, und man beobachtete ihn genau. Sein Versuch, sich heimlich zu drücken, mißlang, und als Pfand nahm ihm der Kutscher die Uhr ab. Die geprellten Wirthe aber warten noch heute auf des „Geheimpolizisten" Rückkehr und Bezahlung, denn diesem war es in Seiselitz doch noch gelungen, auszureißen. Inzwischen ist ein dieser Zechprellerei verdächtiger Mann Namens Bröske aus Minden verhaftet worden.

o **Aschersleben**, 20. März. (Verunglückt) ist heute gegen Mittag der von hier gebürtige 17 Jahre alte Druckerlehrling Richard Liebing in der Dütenfabrik von N. Hopfe, indem er beim Farbenauftragen in die Maschine gerieth, wobei ihm Daumen und Zeigefinger der rechten Hand vollständig abgequetscht wurden. Der Verletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause.

* **Quedlinburg**, 20. März. (Konkurs.) Laut amtlicher Bekanntmachung in der heutigen Nummer des hiesigen „Kreisbl." ist über das Vermögen des Buchdruckereibesitzers Ernst Voges, des alleinigen Inhabers der Firma Carl Voges (Verleger des amtlichen Quedlinburger „Kreisblatt") am Sonnabend, 17. d. M., das Konkursverfahren eröffnet worden. Gleichzeitig giebt der Konkursverwalter bekannt, daß das amtliche Quedlinburger „Kreisblatt" sowohl als Carl Voges Buchdruckerei ihren ungestörten Fortgang haben.

§ **Staßfurt**, 20. März. (Unfall.) Im benachbarten Hecklingen stürzte heute Vormittag der Dachdeckermeister Gottlieb Prieße von dort vom Dache des Läckerschen Grundstücks herab und zog sich durch den Sturz aus beträchtlicher Höhe so schwere Verletzungen zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 21. März.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 22. März cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Erwerb von Straßenland vom Grundstück Leipzigerstraße 103.
2. Antrag, die Vergebung einer Hospitalstelle betreffend.
3. Ein gleicher Antrag.
4. Ein gleicher Antrag.
5. Antrag, die Vermiethung des Ladens Nr. 4 im Rathskellergebäude betreffend.
6. Antrag auf Vermiethung eines Ladens im Rathhause.
7. Entlastung der Rechnung der Brunhard-Stiftung für 1899.
8. Antrag, die Dotirung der freiwerdenden Polizei-Inspektorstelle betreffend.
9. Sonstige Eingänge.

* **Die vertretungsweise Verwaltung des Kreisschulaufsichtsbezirks** des Stadtkreises Halle ist dem Herrn Oberbürgermeister Staude übertragen worden. Hieraus hat dann gefolgert werden, daß an zuständiger Stelle die Absicht besteht, die Stelle eines Kreisschulinspektors event. dem neuzuwählenden Stadtschulrath zu übertragen.

* **Der neue Posttarif**, der bekanntlich am 1. April in Kraft tritt, bringt bezüglich des Portos folgende Aenderungen:

	jetzt:	künftig:
Frankirter gewöhnlicher Brief	10 Pf.	10 Pf.
„ bis zum Gewicht von	15 Gr.	20 Gr.
Frankirter Doppelbrief	20 Pf.	20 Pf.
„ bis zum Gewicht von	250 Gr.	250 Gr.

Im Ortsverkehr beträgt das Porto bei gewöhnlichen Briefen:

	jetzt:	künftig:
Ohne Unterschied des Gewichts	5 Pf.	5 Pf.
Postkarten	5 „	2 „
Drucksachen bis 100 Gramm	3 „	2 „
„ „ 100 „	10 „	3 „
„ „ 250 „	10 „	5 „
„ „ 350 „	20 „	10 „

* **Die Gewerbliche Zeichenschule** wurde im verflossenen Winterhalbjahr von 784 Schülern besucht, die in 40 Kursen unterrichtet waren. Dem Berufe nach setzte sich diese Schülerzahl zusammen aus Bauhilfsstellen, Bauleuten, Bergleuten, Bildhauern, Drechslern, Drehern, Elektrotechnikern, Formern, Gärtnern, Gelbgießern, Glasern, Glasmalern, Goldarbeitern, Graveuren, Instrumentenmachern, Kunstleuten, Kesselschmieden, Klempnern, Lithographen, Malern, Maschinenbauern, Maurern, Mechanikern, Modellirtischlern, Photographen, Sattlern, Bau- und Maschinenschlossern, Schmieden, Schreibern, Stellmachern, Stuckateuren, Tapezierern, Bau- und Möbeltischlern, Töpfern, Ubrmachern, Volontären, Wagenbauern, Lytographen, Zeichnern und Zimmerern. Aus die allgemeine Schulbildung anbetrifft, so hatten 31 Schüler ein Gymnasium bezw. Oberrealschule (14 davon waren im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährigfreiwilligen Militärdienst), 279 eine Bürger- bezw. Mittelschule und die übrigen eine Volksschule besucht. Der Unterricht, der vom Direktor und 21 Fachlehrern ertheilt wurde, erstreckte sich auf folgende Fächer: Baukonstruktionslehre, Formenlehre, Mathematik, Mechanik, darstellende Geometrie, Freihand- und geometrisches Zeichnen, Fachzeichnen für alle Berufszweige, Modelliren und Rundschrift. Der Unterricht in den Tagesklassen fand Vormittags von 8—1 Uhr statt. Das Sommersemester beginnt Sonntag den 1. April, Vormittags 7½ Uhr. Anmeldungen für den

den Drücker der Thür berührend, „sie ist geschlossen, ich muß mich getäuscht haben." Er wandte sich wieder dem Fürsten zu, und das Gespräch nahm eine andere Wendung.

Draußen im Garten aber eilte schnellen Fußes Greta, die in wilder Angst ihr Versteck verlassen und die Thür hinter sich geschlossen hatte, um das nächste dichte Gebüsch herum, um dann auf einer Bank, die unter einer Buche stand, sich niederzusetzen und ihr Antlitz in die Hände zu pressen. Ein lautloses Weinen durchzitterte für einige Minuten ihren ganzen Körper, dann ließ sie die Hände in den Schoß sinken, lehnte den Kopf an den Stamm des Baumes, und während ein todesbanger Seufzer über ihre Lippen kam, bemühte sie sich, das Gehörte klar zu überdenken. Nun hatte sie den Schlüssel zu dem Räthsel, welches sie kurz vorher beschäftigt hatte. Mit unerbittlicher Deutlichkeit hatten die Worte der Herren ihr alles enthüllt, und mit grausamer Klarheit verstand sie nun mit einem Male vieles, vieles, über das sie sich oft daheim gewundert; und manches, was sie bisher, ohne weiter darüber nachzudenken, als einfache Thatsache hingenommen, gewann plötzlich ein verändertes, schmerzliches Aussehen. Aber was auch in diesen Augenblicken ihre Seele bestürmte und ihr Herz bange schlagen ließ, eines hob sich klar und leuchtend aus ihren trüben Gedanken hervor. Das war das Bild ihrer Mutter. Als sie an die herabsetzenden Worte, die sie gerade auch über diese gehört, dachte, da überkam sie wieder ein Gefühl so grenzenlosen Schmerzes, daß sie wieder ihr Gesicht in die Hände preßte und wieder und wieder vor sich hinschluchzte: „Es ist nicht wahr, nein, es ist nicht wahr! Du, mein liebes Mütterle, kannst niemals anders als gut und recht gehandelt haben, ich glaub es nicht, nein, nein, ich glaub es nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000322015/fragment/page=0002

Abendunterricht werden am 29., 30. und 31. d. M., Abends von 7½ bis 9 Uhr in Klasse Nr. 28 des Schulgebäudes Olearius-Straße 7, solche für den Tagesunterricht aber schon vom künftigen Montag ab, Vormittags von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen. Der Lehrplan der Anstalt wird auf Verlangen kostenlos abgegeben.

* **Stadttheater.** Die Schauspiel-Novität „Jugend von heute" wird am Donnerstag zum ersten Male wiederholt. (Farbe: weiß. 125.) Für Freitag ist „Sommernachtstraum" angesetzt (roth 126.); am Sonnabend gelangt zum Benefiz für Frl. Metzger die Oper „Carmen" zur Aufführung.

* **Thalia-Theater.** Für Donnerstag den 22. ist eine Wiederholung des Moser'schen Lustspiels „Der Veilchenfresser" angesetzt.

* **Der V. kommunale Bezirks-Verein** hat Donnerstag den 22. März, Abends 8 Uhr, im „Pilsener Hof", Wilhelmstraße 43, Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung: Elektrizitätswerk, Einladungen zu den Versammlungen nach dem 1. April, kommunale Fragen.

* **Blaues Kreuz.** Donnerstag, den 22. März um 8½ Uhr Abends wird in der diesmonatlichen Versammlung des Hallenser Mäßigkeitsvereins zum „Blauen Kreuz" im Rosenthal, Weidenplan 4, Herr Pastor Riebel über das Thema: „Ansteckende Krankheit und ansteckende Gesundheit" einen Vortrag halten. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

* **Handwerkermeister-Verein.** In der nächsten Freitag Abend 8 Uhr in der „Tulpe" stattfindenden Versammlung wird Herr Dr. Schönigen einen Vortrag über „Thier- und Pflanzenfreundschaft" halten. Die erwachsenen Angehörigen der Mitglieder und Gäste sind willkommen.

* **Gutes Ergebniß.** Bei der am 19. und 20. ds. Mts. in Merseburg abgehaltenen Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bestanden sämmtliche Schüler der Anstalt des Dr. H. Krause hierselbst.

* **Gebrauchsmusterschutz** erhielt Herr Schmiedemeister Franz Müller hierselbst, Zwingerstraße 9, für einen zweitheiligen verstellbaren Schuhmacherleisten.

* **Von der Straße.** Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr versagten in der oberen Leipzigerstraße die Accumulatoren des Straßenbahnwagens Nr. 8. Der defekte Wagen wurde von dem folgenden Motorwagen fortgeschoben. Eine Betriebsstörung trat nicht ein.

* **Verbrennungen.** Als am Sonntag Morgen die 10jährige Marie Kopitlowski hier glühende Asche nach der Aschengrube tragen wollte, blies ihr auf dem Hofe der Wind Funken unter die Röcke, wodurch die Kleider in Brand geriethen. Das Mädchen erlitt sehr schwere Verbrennungen am linken Oberschenkel. — Gestern erlitt das 15jährige Dienstmädchen Martha Seidelmann erhebliche Verbrennungen am rechten Vorderarm dadurch, daß es vom Stuhle gegen den heißen Ofen fiel. — Beide Verletzte befinden sich in klinischer Behandlung.

* **Explosion.** Zwei schwer verletzte Arbeiter wurden aus Sichtenburg bei Hof in Bayern in die hiesige Klinik gebracht. Dieselben waren in einem Steinbruche bei Lichtenburg beschäftigt. Als ein Sprengschuß vorzeitig explodirte, wurden sie von Steinstücken getroffen und arg zugerichtet. Ein dritter Arbeiter erlitt durch die Explosion so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verstarb.

* **Selbstmord.** Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr erhängte sich der Arbeiter H. von hier jedenfalls in angetrunkenem Zustande. Der sofort zu Rathe gezogene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod des H. feststellen.

* **Warnung.** Vor einem Schwindler warnt die Polizei in Weimar. Der Gauner trieb in Jena unter dem Namen Karl Frhr. v. Herdrenberg sein Unwesen. Er giebt sich als Sohn eines Rittergutsbesitzers bei Zeitz und als Student aus, und will Mitglied des Corps „Thuringia" in Marburg sein. Wegen der vielen, theilweise noch frischen Schmisse im Gesicht und seines feschen, sicheren Auftretens finden seine Angaben sehr leicht Glauben und so hat er es verstanden, in einer Jenaer Fahrradhandlung sich ein neues Opelrad, das die Nummer 93252 trägt, auf Kredit zu verschaffen. Als der Händler, der zur Zahlung für den Nachmittag nach der angeblichen Wohnung bestellt war, dahin kam, wußte man nichts von der gesuchten Person und der „Freiherr" war mit dem Rad, für das er sich unterdessen bei der Jenaer Polizei eine Radfahrkarte hatte ausstellen lassen, verschwunden. Der Schwindler ist noch jung, will 1877 geboren sein, hat Mittelstatur und blondes Haar.

* **Unfälle.** Als vor einigen Tagen mehrere Knaben Zündhütchen zur Explosion brachten, drang dem 8jährigen Gustav Fischer ein kleiner abspringender Metallsplitter in den rechten Unterschenkel. Da der eingedrungene Fremdkörper den Knaben heftige Schmerzen bereitete, mußte der Splitter in der Klinik durch Operation entfernt werden. — Der Fleischer Arthur Paulens zog sich gestern Nachmittag beim Schlachten auf dem Schlachthofe eine nicht ungefährliche Schnittwunde an der linken Hand zu. — Der 4jährige Maurerssohn Otto Hunold kam heute Mittag auf der Straße so unglücklich zu Falle, daß er eine schwere Verstauchung des linken Handgelenks erlitt. — Die Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

* **Umgefahren.** Gestern Nachmittag gegen 1½ Uhr wurde Frau H. von hier in der Leipzigerstraße an der Ecke der Poststraße beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Lastwagen umgefahren. Zum Glück kam die Frau mit einer unerheblichen Verletzung an einem Beine davon. Sie konnte ihren Weg sofort wieder ohne Hülfe fortsetzen.

* **Schußverletzung.** In der Dölauer Haide spielten gestern Nachmittag zwei 15jährige Burschen mit einem 7 mm-Revolver. Als einer der Knaben die Waffe in der Hand hatte, ging der Schuß los und die Kugel traf seinen wenige Schritte vor ihm stehenden Kameraden, den Sohn des Restaurateurs Lüttich von hier, dicht unter dem linken Auge in den Kopf. Ob diese von den Betheiligten gegebene Darstellung richtig ist, wird sich noch herausstellen. Vorläufig läßt sich auch noch nicht sagen, ob die Schußverletzung gefährliche Folgen haben wird. Der Verwundete befindet sich in der Klinik.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Mährisch-Ostrau,** 21. März. (Wolff's Bur.) Gestern Nachmittag fand auf dem Theresienschachte in Polnisch-Ostrau eine Explosion schlagender Wetter statt. Zwei Häuer erlitten Brandwunden. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt, Erhebungen sind eingeleitet.

* **Aussee,** 21. März. (Meldung des „B. T.") Hierher ist die Nachricht gelangt, daß der Prinz Chlodwig, der jüngste dreijährige Sohn des Prinzen Moritz Hohenlohe-Schillingsfürst, der mit seiner Familie gegenwärtig in Nizza weilt, daselbst von einem wüthend gewordenen Hunde gebissen und nach Paris ins Pasteur-Institut gebracht worden sei. Prinz Moritz Hohenlohe, der zweite Sohn des Reichskanzlers, hat seinen ständigen Wohnsitz in Alt-Aussee.

* **Wien,** 21. März. (Meldung d. „Kl. J.") Der in der Kaiserstraße wohnhafte Fabrikant von Wagenbaumaterialien, Dominik Lang, hat sich mißlicher Vermögensverhältnisse halber sammt seinen vier Töchtern im Alter von 14—24 Jahren mittels Cyankali vergiftet. Dominik Lang und eine Tochter sind bereits todt; die übrigen drei Töchter schweben in Lebensgefahr. — Aus Graz wird gemeldet: Gestern Vormittag fand zwischen dem Studenten der Medizin Teutner und dem Juristen Fuchs ein Pistolenduell statt. Fuchs wurde durch einen Schuß in die Stirn getödtet.

* **Triest,** 21. März. (Meldung des „B. L.-A.") Die Vermählung der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie ist nunmehr endgiltig auf morgen, also den 22. März, 10 Uhr Vormittags festgesetzt. Der Hofburgspfarrer, Bischof Mayer, ist bereits gestern Morgen von Wien nach Miramare abgereist. Nach der Trauung begiebt sich das neuvermählte Paar an die Riviera.

* **Rom,** 21. März. (Meldung des „B. T.") Zur vorgestrigen Rede des Kaisers bemerkt der vatikanische „Osservatore Romano", sie sei vom echt christlichen Geiste der Demuth gegen die Größe Gottes durchtränkt und ein Mahnwort an jene Gelehrten, welche in lästerlicher Ueberhebung die Wissenschaft höher stellen als den Glauben und die Offenbarung.

* **Rom,** 21. März. (Meldung des „B. L.-A.") Unter den 3000 Pilgern, welche vom Papst im Petersdom gesegnet wurden, erregten besonderes Aufsehen einige Vertreter der deutschen katholischen Studenten-Verbindungen, welche im vollen Wichs erschienen waren. stud. phil. Strieder-Berlin, stud. chem. Breßig-Karlsruhe, stud. phil. Handwerker-Würzburg, stud. med. Rensing und Gansen standen an der Spitze. — Der Papst empfing gestern mehrere Kardinäle und Privatpersonen. Als sich ein Kardinal bewundernd über seine Frische äußerte, antwortete ihm Leo XIII., man könne bei einem einigermaßen regelmäßigen Leben sehr wohl hundert Jahre alt werden.

* **Paris,** 21. März. (Meldung der „Voss. Ztg.") „Gaulois" hat hervorragende Engländer befragt, ob sie an einen Krieg mit Frankreich glauben und ob England Kriegsabsichten gegen Frankreich nähre. Alle Empfänger der Rundfrage, darunter der Bischof von London, Lordoberrichter Russel, Kardinal Vaughan, Harrison, Dilke, Lord Avebury, besser bekannt als Sir John Lubbock, erklären einmüthig, schon die bloße Frage sei eine Tollheit; in England denke kein vernünftiger verantwortlicher Mensch an Krieg mit Frankreich.

* **Paris,** 21. März. (Meldung des „B. L.-A.") Eine Tasche, die 450000 Francs in Banknotes enthielt, ist Angestellten der Nordbahn gestohlen worden. In einem Wagen, der vor dem Bureau der genannten Gesellschaft in der Rue Dunkerque hielt, sollten 630000 Francs unter Aufsicht zweier Beamten verladen werden. Die Tasche mit dem oben erwähnten Betrage in Banknotes befand sich neben dem Kutscher. Sie wurde entwendet, während der Kutscher sich mit einem an ihn herantretenden Mann in ein Gespräch einließ.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

19. März. Der Handlungsreisende Hermann Röttger gen. Busse und Frieda Kain, Dresden und Schillerstraße 38. — Der Schuhmachermeister Hermann Friedrich und Karoline Bieler, Thomasiusstraße 9 und Friedrichstraße 49. — Der Buchbinder Franz Dreßler und Hedwig Gruner, Beiengärten 36 und Glauchaerstraße 29. — Der Brauer Guido Leuchte und Anna Perl, Böllbergerweg 84 und Thorstraße 11. — Der Sattler und Tapezierer Karl Lützendorf und Marie Pille, Wettinerplatz 2 und Hermannstraße 26. — Der Zuckerkocher Max Wanke und Minna Hennicke, Taubenstraße 16 und Liebenauerstraße 11. — Der Schlosser Hermann Wille und Margarethe Müller, Kurzegasse 1 und Leipzigerstraße 82. — Der Postsekretär Friedrich Rühne und Gertrud Benne, Bleiba und Schillerstraße 46. — Der Tischler Karl Walter und Friederike Reinhardt, Leipzig und Wahren. — Der Installateur Otto Siebecke und Emma Fritz, Trödel 14 und Waltershausen. — Der Handelsgärtner Otto Strauß und Bertha Scharf, Probstheida und Halle. — Der Schmied Bruno Adler und Emma Krüger, Büschdorf und Giebichenstein. — Der Schlosser Karl Frische und Ida Knittel, Zörbig und Giebichenstein. — Der Hilfsbremser Paul Röder und Marie Reiß, Herderstraße 1 und Großwirschleben. — Der Eisenbohler Ernst Friedel und Auguste Dubstedt, Halle.

20. März. Der Konditor Hermann Poschmann und Sidonie Berger, Händelstraße 36 und Merseburg. — Der Schriftsetzer Wilhelm Gittel und Marie Schneider, Trödel 14 und Fleischerstraße 18. — Der Former Karl Banse und Emma Schmidt. Gr. Brauhausstraße 10 und Böllbergerweg 14. — Der Tischler Otto Dewitz und Anna Boigtmann, Glauchaerstraße 37 und Kirchnerstraße 10. — Der Friseur Ernst Fügemann und Emma Olze, Steinweg 21 und Alter Markt 27. — Der Maurer Karl Osterburg und Ida Bülle, Fleischerstraße 31 und Dessauerstraße 4. — Der Kesselschmied Friedrich Schöps und Marie Winkler, Ludwigstraße 14. — Der Schlosser Kurt Schmidt und Anna Schaller, Viktoriaplatz 2 und Zeitz. — Der Hilfsbremser Wilhelm Schneider und Marie Dietrich, Kellnerstraße 16 und Jägerplatz 16. — Der Handarbeiter Karl Ehrt und Marie Kreutzmann, Bruckdorferstraße 5 und Thorstraße 50. — Der Tapezierer Otto Hohmann und Martha Münch, Kl. Sandberg 5 und Gr. Brauhausstraße 11. — Der Seemann Karl Näckel und Friederike Olberg, Gartenstraße 6 und Königstraße 14. — Der Schlosser August Lehnhardt und Libby Letsch, Fleischerstraße 28 und Harz 26. — Der Schmied Hermann Klose und Helene Schlegel, Chemnitz und Ostrau. — Der Stellmacher Gustav Richter und Helene Felsberg, Steinweg 36 und Capellenende. — Der Arbeiter Hermann Schulze und Auguste Strazum, Zscherndorf. — Der Schuhmacher Paul Kube und Ida Held, Rothsch und Reuben. — Der Bergwerksinspektor Max Ludwig und Klara Schmidt, Eisleben. — Der Schlosser Ernst Schmiedel und Lucie Teichmann, Gröbzig. — Der Postsekretär Hugo Sommer und Margarethe Fuchs, Halle und Herzberg.

Eheschließung.

20. März. Der Arbeiter Gottlieb Neitzig und Anna Mertens, Töpferplan 5 und Ritterstraße 11.

Geboren.

20. März. Dem Buchhalter Karl Hoffmann ein S. Karl, Annenstraße 1. — Dem Kutscher August Leuchte ein S. Albert, Böllbergerweg 58. — Dem Schlosser Friedrich König ein S. Willy, Jacobstraße 42. — Dem Kaufmann Willy Korn ein S. Arthur, Spitze 8. — Dem Metalldreher Karl Pegold eine T. Martha, Thomasiusstraße 40. — Dem Monteur Otto Gebhardt ein S. Fritz, Spitze 8. — Dem Werkmeister Daniel Speck ein S. Willy, Taubenstraße 17. — Dem Kaufmann Paul Krug ein S. Erich, Henriettenstraße 39. — Dem Bahnarbeiter Otto Merkel ein S. Martin, Hochstraße 19. — Dem Fesselsteiger Hermann Dell eine T. Melanie, Ruthenweder 16. — Dem Schneidermeister Bernhard Buchelt ein S. Max, An der Universität 17. — Dem Eisenbahnsekretär Karl Rewicki ein S. Alexander, Forsterstraße 40.

Gestorben.

20. März. Der Musiker Karl Röhm 23 J., Fürstenthal 6. — Der Lackiermeister Friedrich Lingsleben 69 J., Hackebornstraße 4. — Der Dienstmann Hermann Bahl 69 J., Siedenanstalt. — Der Kaufmann Georg Zoal 45 J., Hannoverstraße 12. — Der Arbeiter Friedrich Knote 75 J., Ludwig Wuchererstraße 44. — Friederike Sattler 72 J., Glauchaerstraße 67. — Des Aufseher Rudolf Kunz S. Theodor 11 M., St. Elisabeth-Krankenhaus.

(Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.)

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die wenigsten Konsumenten von Bleistiften sind in der Lage mit einem Federmesser einen Bleistift halbwegs brauchbar anzuspitzen, viel weniger aber so, wie er zum Schreiben oder Zeichnen nothwendig ist. Daher hat sich seit einiger Zeit ein Bleistiftspitzer mit auswechselbarem Messer, genannt „Granate" mehr und mehr eingebürgert und wird bald ein allgemeiner Bedarfsartikel werden, denn das 2½ Centimeter lange Instrumentchen, in Form einer Granate ist mit solcher Präzision gearbeitet, daß es die Bleistifte tadellos anspitzt, was mit früheren Spitzern niemals zu erzielen war. Außerdem kann das Messerchen, wenn es nach langem Gebrauch einmal stumpf wird, innerhalb weniger Sekunden von Jedermann durch ein neues ersetzt werden, und der Spitzer funktionirt alsdann wieder, ganz wie neu. Für tadelloses Funktioniren jeder „Granate" wird Garantie geleistet.

Gust. Uhlig, Grösstes Lager der Provinz Sachsen in Hochseite- und Jubiläums-Geschenken jeder Art mit und ohne Musik! Halle a. S.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

GRANATE
mit auswechselbarem Messer
Bester Bleistiftspitzer der Welt.
Garantie für jedes Stück.
Vorräthig in sämmtlichen Schreibwaarenhandlungen.

Grösstes Special-Etablissement für feinsten Damenputz und Weisswaaren am Platze.

Anerkannt reichste Auswahl der apartesten Saison-Neuheiten in:
Garnirten und ungarnirten Damenhüten — Pariser Modellhüten — Wiener Reisehüten — Garnirten und ungarnirten Mädchenhüten — Knaben-Hüten und Knaben-Mützen — Seidenband — Schleiertüllen Blumen — Spitzen — Stickereien — Fächern Handschuhen — Schirmen — Schleifen — Einsätzen Blousen — Costumes — Kleiderröcken etc. etc.

Im Modell-Salon Ausstellung
der hervorragendsten Modeerscheinungen in Damenputz.

Aussergewöhnlich billige Preise.
Geschäftshaus
J. LEWIN,
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000322015/fragment/page=0003

Radfahrbahn Giseke

befindet sich vom 26. März ab

Dessauerstrasse 2, auf dem Platze der Aktien-Bierbrauerei.

1300 qm Fahrfläche. • Comfortable Einrichtung. • 350 qm gedeckte Fahrhalle.

Günstige Abonnements-Bedingungen. **Jederzeit geöffnet.** Fahrräder werden zur Aufbewahrung und Reinigung angenommen.

Otto Giseke Nachf., Inh.: Oscar Schiff, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, **Gr. Steinstr. 83.**

Wichtig für Hautkranke:

M. Schütze's Universal-Heilsalbe.

Berühmtes Heilmittel für nasse und trockene Flechten, Hautkrankheiten aller Art, eiternde und schlecht heilende Wunden, Krampfadergeschwüre, Lupus (Wolf) ꝛc. Echt mit der **Schutzmarke „Hygiea"** à ½ Dose 1,50 Mk., ¼ Dose 75 Pfg.

Reinigt das Blut!

Allen, die an Hautausschlägen (Flechten), Beingeschwüren, ererbter oder durch eigenes Verschulden erlangter Schleimverderbnis, Hämorrhoiden, Schwindelanfällen, Gicht und Rheumatismus, **Magen- und Verdauungs**beschwerden, Blutandrang nach dem Kopfe ꝛc. leiden, ebenso Blasen-, Leber- und Nierenleidenden, wird das berühmte

M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver,

à Dose 1,50 Mk. dringend und bestens empfohlen. Echt zu haben mit der **Schutzmarke „Hygiea"** in **Halle:** in der **Adler-Apotheke,** Geiststr. 15, **Löwen-Apotheke,** am Markt, sowie in vielen Apotheken der Umgegend.

wo nicht, wende man sich an die Fabrik **Eduard Wildt, Köritz,** Reuß. (Unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei.)

Bestandteile: Chloranatrium 3,00, Magnesiumsulfat 65,00, Natriumcarbonat 35,00, Kaliumsulfat 20,00, Eisenoxydfasicul 0,3, Lithiumcarbonat 0,3, Weinsäure 18,00.

Bestandteile: Cinnamyl-Salicylsäure 505,0, Stammharz-Benzoëtinktur 250,0, Perubalsam 240,0, Myrrhentinct. 100,0, amerik. Vaseline 13,5 Ko., offizin. süß. Mandelöl 1,5 Ko., Styrol 50,0, Zinkoxyd 2,5 Ko., gereinigtes gelbes Bienenwachs 2,4 Ko., concentr. Belagen 13,5 Ko., M. f. l. a. ungt. molle.

Wichtig für Hausfrauen!

Gustav Greve, Osterode a/H., Wollwaaren-Fabrik,

nimmt **alte Wollsachen**

zur Umarbeitung an und empfiehlt seine anerkannt bewährten Fabrikate: unverwüstliche **Haushaltkleiderstoffe, Damenloden** für Promenade u. Haus, **Stoffe** für **Herren- und Knabengarderobe, Teppiche, Läuferstoffe, Decken und Portièren.**

Billige Preise. Reelste Bedienung. Muster bereitwilligst franko.

In **Halle** liegen Muster aus und kostenfreie Vermittlung durch **A. Möbius,** Ritterstr. 5.

---

448 000 div. Etiquetten auf Lager.

Carl Warnecke,

Grosse Ulrichstrasse 16, Eingang Bölbergasse.

Etablissement ersten Ranges für complette

Wohnungs-Einrichtungen

Gebr. Bethmann, Möbelfabrik.

Fernsprecher 540. **Halle a. S.,** Gr. Steinstr. 79.

Braut-Ausstattungen in jeder Preislage.

Möbel aller Stilarten.

Salons, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Boudoirs, Speisezimmer u. Schlafzimmer

stets in aparten Neuheiten u. grösster Auswahl.

Gediegen und geschmackvoll gearbeitete Waaren. Solide Preise.

☞ Besichtigung unserer grossen und sehenswerthen Musterausstellung ohne Verbindlichkeit gestattet. Kostenanschläge und Zeichnungen, sowie Musterbücher stets gern zu Diensten.

Herren-Stoffe

u. **Knaben-Stoffe, neue Muster in schöner Auswahl,** kauft man unstreitig am besten u. billigsten bei

A. Wegerich,

Brüderstr. 2, dicht an Neuhäuser 5.

Im Einzelverkauf u. bei Postcollis, zu wirkl. Fabrikpreis,

garantirt rein. vorzügl. **Cacao** à Pfd. Mk. **1,30,** nicht zu vergleichen mit solchen Sorten, denen wegen des hohen Preises der Cacaobutter zu viel Fett entzogen wurde, solche Cacaos sind minderwerthig und stören die Verdauung. Lieferung bei 8 Pfd. franko.

Halloren-Cacao best. Qual. à Pfd. Mk. **1,80,**

Hafer-Nähr-Cacao Qual I. 100 ₰, do. II. 80 ₰,

bitte selbigen mit über doppelt theurerem Cafeler Hafer-Cacao zu vergleichen.

Meine Marken sind gesetzlich **geschützt,** daher nur zu haben im

Hall. Kaffee- u. Cacao-Vers.-Gesch.

Otto Bornschein, Mittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 14.

Asthma (Athemnoth)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** (Bestandtheile: 10% Alliumsaft, 90% reinst. Zucker). In Schachteln à 1 ℳ in der Löwen-Apotheke.

Julius Becker

Bankgeschäft

Halle, Martinsberg 9, Fernsprecher 453,

empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte, besonders zum

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Gesangbücher

in einfach soliden, sowie hochfeinsten Einbänden empfiehlt

Albin Hentze, 24 Schmeerstraße 24.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. ¼ Pfd.-Packet 40, 50 u. 60 Pfg. ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Ueberrascht ist Jeder über den ff. Speckkuchen, empfehle täglich frisch. **Laurentiusstr. 18.**

Ein heller Kopf

wendet sich nur noch an

Sparmann's Uhrenfabriklager

Gr. Steinstr. 47.

Bei präciser Ausführung, genauer Regulage ☞ die bekannten Ausnahmepreise.

Neue Feder 1 Mk.
Neuer Cylinder 2 Mk.
Uhr reinigen 1 Mk.

Glas 10 Pfg. Zeiger 10 Pfg. Schlüssel 5 Pfg. Kapsel 15 Pfg.

☞ **Garantie 1 Jahr.** ☜

Von täglich frisch eintreffenden Sendungen empfehlen wir:

Feinsten Beluga-Malossol-Caviar,

grobkörnige, hellgraue, perlende Waare,

Helgoländer Hummer,

lebend und gekocht,

fetten geräuch. Rhein- und Weserlachs, geräuch. Elbaale, Kieler Sprotten u. Schleibücklinge, Flundern.

Frankf. Siedewürstchen, Paar 30 u. 45 Pf.

Alle Sorten

feinen und feinsten Tafelaufschnitt,

auf Wunsch geschmackvoll auf Schüsseln garnirt, ohne Preisaufschlag.

Westf. Kronenschinken, Pfd. 1,20.

Prager Schinken zum Kochen, mit und ohne Knochen.

Westf. und Braunschw. Schlackwurst,

Pfd. 1,30 u. 1,40 Mk.

Franz. Artischoken, Radies, Endivien- u. Kopfsalat, frische engl. Gurken, Maikräuter, grüne Pomeranzen, Tomaten.

Frische Madeira-Ananas, Pfd. 1 Mk.

Süsse Messina- u. Blutorangen,

Dtzd. 80 Pfg. u. 1 Mk.

Mandarinen, Tyrol. Calvillen etc.

Pottel & Broskowski,

Fernsprecher 193. Gr. Ulrichstr. 33.

Größte Auswahl hausfreier **Bettfedern** zu den billigsten Preisen offerirt **H. Elkan,** Leipzigerstr. 87.

Semmel, 4 Groschen-Reihen, 1 Kilo 27 Pfg. empfiehlt **Laurentiusstr. 18.**

Margarine.

Eine allererste und leistungsfähige Margarinefabrik, die gut eingeführt ist in dem Halleschen Bezirk (Umsatz über 100,000 Mk. pro 1899) sucht für den Halleschen Bezirk einen **ersten Colonialw.-Grossisten,** der den ganzen Bezirk regelmäßig bereisen läßt, als General-Dispositär. Grossisten, die bereits den Artikel führen, werden bevorzugt. Ausführl. Off. unter Chiffre **F. 146** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa

Spa in den belgischen Ardennen herrlichst gelegener **Kurort,** nur 2 Stunden Eisenbahnfahrt von Aachen.

Spa ist der Sammelpunkt der internationalen eleganten Welt. Viele Deutsche. Lesesaal mit deutschen Zeitungen.

Spa hat eine Sommer- und Winter-Saison. Theater, Concerte, Feste und die gleichen Zerstreuungen wie Monte Carlo. Das Casino ist das ganze Jahr geöffnet.

Man verlange Prospect vom Secretär des Casino in Spa, event. in deutscher Sprache.

9500 qm Bauland

Rudolf Mosse, Halle a. S.

mit Bahnanschluß an der Thurmstraße, zur **Anlage einer Fabrik** geeignet, sind zu **verkaufen.** Offerten unter **B. p. 2935** an